

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 30

Illustration: Vom ewig Weiblichen
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Genug Rekorde!

«Der wärmste März seit ...»
 «Der kälteste Mai seit ...»
 «Der niederschlagsreichste Juni seit ...»
 Und gegenwärtig, zur Zeit da ich dies schreibe, «die heißesten Tropicentage seit ...»
 Der Mensch ist ein einfaches Wesen. Irgend etwas in uns fühlt sich geschmeichelt, wenn wir lesen, daß da wo wir wohnen die höchste oder tiefste Temperatur oder die gewaltigsten Niederschlagsmengen seit ... stattfinden. Und dies, obwohl wir unter der Tatsache als solcher eher leiden. Dieser Rekordstolz hält allerdings nur an, wenn der Rekordzustand nicht allzulange dauert.
 Unser Klima ist zu einer Art türkischem Bad oder Sauna geworden. Noch im letzten Junidrittel stand in meiner Zeitung fettgedruckt zu lesen: «Nur 9 Grad!» Ich habe es ausgeschnitten, um unserem, im südlichen Ausland weilenden Papi zu beweisen, die in seiner Abwesenheit munter röhrende Oelheizung sei kein Luxus gewesen. Und er sagte, er glaube es gern, er habe da unten auch gefroren. Gleich darauf setzte die, seit ... nie erreichte Hitzewelle ein.
 Uebrigens, - sie hat wieder einmal gezeigt, wieviel besser sich die Frauen in ihrer Kleidung den Temperaturschwankungen anpassen als die Männer, denen, gerade bei übermäßiger Hitze, - trotz erheblicher Lockerungen - noch vielfach ihre Stellung als irgendetwas Höheres nicht gestattet, den qualvoll heißen Rock auszuziehen. Indes sie ihnen ohne weiteres einen Sonnenstich oder sogar einen Hitzschlag erlaubt und, im harmlosesten Falle, ein stetes Unbehagen, das der Arbeitsleistung sicher nicht sehr förderlich ist. Aber es gibt offenbar bei uns immer noch Leute, die finden, ein hübsches, luftiges Hemd und eine Leinen- oder Baumwollhose, beides immer frisch und tadellos sauber, sei eines Mannes in leiten-

der Stellung unwürdig, - als ob so ein Direktor nicht auch nur ein Mensch sei, und sogar meist noch ein nicht mehr ganz junger, der unter der Hitze leidet, wie ein ganz gewöhnlicher Briefträger oder Journalist.
 In der Presse wurde bei uns dieser Tage davor gewarnt, bei fast 39 Grad Hitze Krawatten zu tragen. Frauen müßte man vor so etwas nicht warnen. Sie müßten laut und herzlich lachen, wenn ihnen jemand zumuten wollte, sich unter diesen Umständen mit mehreren Lagen Stoff die Gurgel zu umwickeln. Aber eben ...

Wenn mich in diesen Tropenzeiten jemand vor die Alternative stellte: Stimmrecht oder Sommerkleidchen, - ich weiß genau, was ich sagen würde. Obwohl es, wie behauptet wird, Länder geben soll, wo beide Privilegien vereint auftreten.

Nun, bis wir in die Sommerferien ziehen, sind wir vielleicht drauf und dran, den Niederschlagsrekord von ... zu brechen.

Also was die Rekorde angeht, so möchte ich, wenn ich einen Wunsch äußern dürfte, am liebsten keine mehr. Ich möchte einfach Wetter, ganz ordinäres, einmal Regen und einmal Sonnenschein, einmal kühler und dann wieder wärmer, aber alles schön durchschnittlich.

Mir scheint, das gab es früher recht häufig. Aber vielleicht gehört auch dieses Gefühl zu den häufigen Erinnerungsfälschungen, denen wir immer wieder erliegen. Bethli

Die Ungehetzten

Ein schweizerischer Wissenschaftler, der viel in der Welt herumkommt, erwähnte kürzlich im Gespräch eine interessante Tatsache: Die schweizerische Uhrenindustrie verkauft in Liberia keine automatischen Armbanduhr mehr, sondern nur noch solche, die aufgezogen werden müssen. Die dortige Ein-

wohnerschaft ist nämlich - wie soll man es nett sagen? - eher bewegungsfeindlich. Man sollte meinen, diesem Ruhebedürfnis komme der Umstand, daß man seine Armbanduhr am Abend nicht mehr aufziehen müsse, ganz besonders entgegen. Aber das stimmt eben nicht. Uhren, die sich selbst aufziehen, erfordern ein gewisses Maß an Bewegung. Und bei der erwähnten Bevölkerung bleiben sie wegen der oben umschriebenen Veranlassung einfach stehen. Ein glückliches Land!
 B.

«Derjenige junge Mann ...»

In einer römischen Tageszeitung stand letzthin folgende (Kleine Anzeige):
 «Der junge Mann, der mich letzten Samstagabend auf der Via Appia umarmt und um meine Hand angehalten hat, wird gebeten, sich sofort mit mir in Verbindung zu setzen, da ich mich sonst veranlaßt sehe, meinen jetzigen Bräutigam zu heiraten. Gina. Zuschriften unter Chiffre ...»

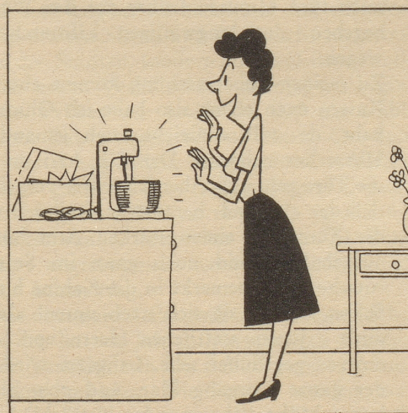
Liebes Bethli!

Ich hätte nicht gedacht, daß ich jenes stoßende Urteil unseres Bundesgerichts einmal verteidigen könnte, denn die Verurteilung des bestohlenen Motorradbesitzers hatte mich auch empört. Die Reaktion von L. G. in Nebi Nr. 25 ist mir darum sehr verständlich. Man erhält mehr und mehr den Eindruck, der moderne Mensch werde zum verantwortungslosen Untertan, der es der Allgemeinheit überläßt, für die Folgen seines - evtl. sogar fehlerhaften - Verhaltens aufzukommen.

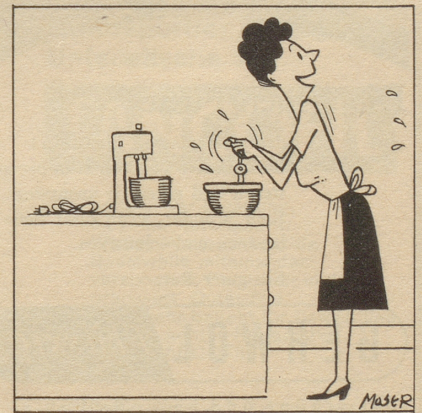
Dann ist mir aber plötzlich eingefallen, daß man auch - und das mit Recht - bestraft würde, wenn man ein geladenes Gewehr herumstehen ließe. Ein motorisiertes Vehikel ist aber in unkundiger Hand ebenso gefähr-



Immer, wenn wir Gäste haben, muß ich mich schämen mit diesem altmodischen Schwingbesen, heute, wo jede Hausfrau ihren Mixer hat!



Oh, das ist aber nett von Dir, Männchen! Ein elektrischer Mixer!



... Natürlich bin ich zufrieden mit dem Mixer! Die Nachbarn beneiden mich darum! Aber zum Nidelschwingen brauche ich doch lieber meinen alten Besen, ich bin daran gewöhnt!